



Ein traditionelles Handwerk als Attraktion in der Neuzeit. Hobbyschmied Ruedi Meyer aus Rüdlingen hilft Cedric Hofer (13) aus Hagenbuch, einen Nagel zu schmieden.

Bilder Sibylle Meier

Schmied auf den Hammer geschaut

BUCHBERG Das Hauptthema des diesjährigen Sagi-Fisch-Festes war die Arbeit des Schmiedes. Der Verein pro Gattersagi Buchberg lud einen Hufschmied ein, um den Besuchern das Beschlagen von Pferden zu zeigen.

Der Verein pro Gattersagi Buchberg öffnete am letzten Sonntag wieder seine Tore und feierte das jährliche Sagi-Fisch-Fest. In der örtlichen Mehrzweckhalle trafen sich im Verlauf des Sonntags 500 Besucher, während das Trio Echo vom Sihlwald den Anlass musikalisch begleitete. «Das Fischessen machen wir seit acht Jahren, und es wurde immer beliebter», freute sich Robert Kern, Präsident des Vereins, der dieses Jahr sein 20-

Jahr-Jubiläum feiert. «Jetzt haben wir auch bei schlechtem Wetter wie heute eine gefüllte Halle.»

Altes Handwerk

Jedes Jahr wählt der Verein ein Schwerpunkthandwerk, das im Handwerksmuseum Gattersagi das Jahresthema bildet und dem an dem Mühletagfest im Frühling und dem Sagi-Fisch im Herbst besonderes Augenmerk gewidmet ist. Nachdem man in den letzten Jahren viel über den Wagner, Küfer, Ziegler und Schuhmacher erfuhr, war dieses Jahr der Schmied an der Reihe. Im Museum konnte man altes Werkzeug, Dokumente und Bilder betrachten. Natürlich lief auch die über 90-jährige Gattersagi mit fünf Blättern, die von einem Elektromotor ange-

trieben wird, und sägte für Besucher Baumstämme millimetergenau.

Auf der Bühne in der Mehrzweckhalle konnte man den halbstündigen Film zum Schmiedebetrieb ansehen. «Industrielles Schmieden» zeigte die Arbeit in der Neuzeit, in «Ein Messer wird geschmiedet» sah man, wie Schneidwerkzeuge bis in die 70er-Jahre entstanden sind, und auch «Ein Hufschmied in der Schweizer Armee» zeigte das Handwerk über die letzten Jahrzehnte.

Behandlung der Hufe

Um das Thema nicht nur theoretisch zu behandeln, kam ein echter Hufschmied ans Fest, um Pferde mit Eisen zu beschlagen. Walter Bühler aus Bibern, «Schmied in der sechsten oder siebten Generation», wie er selber sagt, ist zwar pensioniert, gab seinen Beruf aber nie ganz auf: «Ich arbeite nicht mehr so viel, aber immer noch. Ans Fest kam ich, weil Otto Weilenmann und ich uns gut kennen.» Seine zwei Pferde, die er mitgebracht hatte, beschlug er während zweier Vorführungen an der alten Schmitte. Da

er nicht gleichzeitig arbeiten und reden konnte, übernahm Museumsführer Otto Weilenmann Letzteres, um dem Publikum mit vielen Kindern das Vorgehen zu erklären.

«Früher ging man im April und November zum Schmied – heute geht man alle zwei Monate, denn wir haben viele Teerstrassen, die das Eisen abnützen.»

*Otto Weilenmann,
Führer im Handwerksmuseum*

Nachdem Bühler die Nägel aus den alten Eisen ausgeschlagen hatte, ging es an das Ausschneiden der Hufe. «Diese Prozedur ist wichtig, denn die Hufe wachsen wie unsere Finger- und Zehennägel, wenn die Pferde sie nicht ablaufen können. Die Hufe macht man so einen Zentimeter kürzer, was die Pferde nicht spüren», er-

klärte Weilenmann. «Früher, als man die Pferde im Acker gebraucht hat, ging man im April und November zum Schmied – heute geht man alle zwei Monate, denn wir haben viele Teerstrassen, die das Eisen abnützen.»

Freude bei 1000 Grad

Währenddessen konnte man zu sehen, wie in der Schmitte bei tausend Grad das Eisen auf dem Amboss präpariert wurde und dann auf die Hufe kam. Nachdem das Eisen angepasst war, schlug Bühler sechs bis sieben Nägel hin-ein. Die Nägel müssen krumm sein, damit sie auf der Aussenseite der Hufe herausstechen und mit einer Zange abgebo-gen werden können. «Würde man sie gerade einschlagen, kämen sie nicht wieder raus», sagte Weilenmann. Begeistert von Prozedere war Cedric Hofer (13) aus Hagenbuch, der das Eisen auch selber schlagen konnte. «Vielleicht wäre das etwas für mich.» Für Pferde schlägt sein Herz schon länger. Seit über sieben Jahren trainiert er das Voltigieren – die turnerische Akrobatik auf Pferden.

Katarzyna Suboticki



Schmied Walter Bühler (links) aus Bibern zeigt sein Können und wird dabei von Landwirt Walter Kern aus Buchberg unterstützt.



Otto Haller, Vorstandsmitglied des Vereins, zeigte stolz die innovative Treppe in der Gattersagi. Sie besteht aus 15 verschiedenen Hölzern.